

Der Harz-Bote.

Elbingeröder Zeitung.

„Der Harz-Bote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittags. Druck und Verlag von V. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlichter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 Mk. Inserate kosten für die Stadt und das vorm. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärt 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Jfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 41.

Sonnabend, den 20. Mai 1916

50. Jahrgang.

Amtliches

Kreis Jfeld.

Bekanntmachung.

Gewinnen, Aufschneidern und Verwerten von Futterreife (Caubben).
Veröffentlichung des öffentlichen Gesundheitsministeriums.
Die vorjährige geringe Ernte an Futterreife und die hiesige Knappheit an allen Futtermitteln haben es zur unabweisbaren Notwendigkeit gemacht, die zur Bekämpfung von Ernteschadern zu sorgen. Zu den wichtigsten Ernteschadern gehört das Futterreife, das grün verweht oder rechtzeitig nachgetrennt, anderen guten Erntepflanzungen vorzuziehen ist, deren Wärfel nicht nachfolgend und in geradermaßen ungenügender Menge gewonnen werden kann.
Die ausgebeutete Futterreife muss durch Futterreife mit hohem Nährwert ersetzt werden, das die wärmste Eigenschaften.
Das Schneiden und Verwerten des Futterreife, das geschädelt und unter Umständen auch gequastet in nicht zu großen Mengen und mit anderem Futter vermischt allen Tieren fressbar ist, bietet nach seiner Richtung besondere Schwierigkeiten. Anders verhält es sich mit dem Futterreife, das bei der Gewinnung, Aufschneidern und Verwerten in nachstehender eine kurze, naturgemäß in dieser Hinsicht für das Gut zu verlässliche Reifezeit aufzuweisen geben werden soll.
1. In Betracht kommende Sorten.
Das Raub und die Zweckigkeit fast aller Sorten sind als Futterreife verwendbar. Nebenbei sind Traubensorte, Faulbaum und Goldregen, vor denen gewarnt wird.
2. Zeit des Gewinnens.
Seinen höchsten Nährwert hat das Futterreife, sobald die jungen Blätter sich wohl entwickelt haben, also Mitte Mai bis Anfang Juni. Da dieser Zeitpunkt der Reifezeit am frühesten ist, so ist auch das Raub die nach unten gerichteten Blätter und welche Reife nimmt als die hart und holsig geworden der späteren Jahreszeit; da das frühzeitig gewonnene Futter weniger reichlich ist und die Blätter sehr klein, und da endlich auch die anderen landwirtschaftlichen Reifezeiten zwischen Herbst und Winter nur mit mäßiger Ernte, so empfiehlt es sich, das Gewinnens des Futterreife insbesonders in der zweiten Hälfte des Mai in Angriff zu nehmen und dann so rasch wie möglich zu Ende zu bringen. Ferner wird noch, das das Futterreife infolge der Sonnenhitze am 10. Abend der Reife, warmer Tage besonders nahrhaft ist und deshalb zweckmäßig an solchen Abenden geschnitten wird.
3. Art des Gewinnens.
Am schicklichsten und vorzuziehenden kann das Futterreife in Scheiteln und sonstigen Viehwirtschaften, bei Gelegenheiten von Durchschneidern, beim Aufschneiden der Weidwerke als älteren Futterreife und bei sonstigen Futterreife, ferner durch das Schneiden junger Scheitelscheiteln im Winter- und Sommer gewonnen werden. Daneben kommt das Schneiden älterer Blätter in Wäldern, Gärten, Parks und Anlagen, an Wegen, Rainen, Wägen und Gräben, von Waldbränden und vom Dothen in Betracht.
Vom Schneiden und Schneiden der Weidwerke kann man sich der Reife, der Fäden, der Stangen und der Stangenreife, heppentätiger schwerer Messer und kleiner Äste.
Das Futterreife darf ältere als die vorstehenden Reife nicht unvollkommen und am schicklichsten $\frac{1}{3}$ Centimeter hart sein. Größere Stücke sind zu hart und nicht fressbar trocknen nur langsam und verursachen deshalb leicht Schimmelbildung in eingeschlossenen Reife, werden vom Vieh auch ungern oder gar nicht genommen.
Das Abnehmen und Schneiden des Reife wird von älteren Arbeitern, das Aufschneiden der drausgehenden Teile von jüngeren Personen und das nachfolgende Bündeln mit Weiden von Kindern auszuführen sein.
Das abgenommene und aufgeschneidene Reife wird zunächst zum Verrotten, muss bei gutem Wetter ein Tag genügt, auf dem Boden ausgebreitet und hiernach 40 Zentimeter hart sein. Feiner das Reife geschnitten worden ist, um mehr in es Gefahr des Verrotten zu sein, so ist die Reife in Scheiteln zu schneiden. Die Reife werden mit dem Reife nach einer und derselben Seite in die Bündel eingekantet und diese in die Scheiteln von älteren Büden herum und nach dem Verrotten mit dem Reife mit den Scheiteln an den Boden gefüllt oder aufgehängt. Es müssen in allen Teilen gut austrocknen, so dem Zwecke nach Bedarf ungelöst, nach harten Regenfällen unter Umständen auch wieder aufgehängt werden und können bei gutem Wetter nach 6 bis 8 Tagen eingekantet werden.
Viel das Reife in scharfer Sonne getrocknet, so verliert es den wirksamen Gehalt, wird deshalb, falls die Blätter leichter fallen und wird vom Vieh weniger gern genommen.
Viel Regen legt dem Futterreife des Reife hart herab. Das der Regen Schimmelbildung verursacht, so wird das Reife vom Vieh nur noch ungern oder gar nicht mehr genommen.
Im empfindlichsten gegen das Verrotten ist Eichenreife.

Das trockene Futterreife wird am besten leder geschnitten in Scheunen aufbewahrt. Fehlt es an Scheunraum, so legt man es an zur Aufnahme bequem gelegenen Stellen, zunächst im Wettbewerb eines höheren Befandes, aber nicht unter freien Himmel, sondern unter einem Dach, das die Reife gegen Regen und Schnee schützt. Die Reife sind bei der Aufspeicherung der Reife liegenden Bündel mit den Scheiteln nach außen zu legen, das Regenwasser also nach außen abfließen kann. Das Dach der Reife muss möglichst geneigt und durch eine rechte dicke Decke von nachfolgender übernehmender Regen, Schmutz und Abfall (als besten Schutz) Reife abgeschlossen sein.

4. Nährwert des Futterreife.
Zur richtigen Zeit gewonnenes und gut eingekantetes Futterreife hat im allgemeinen den Wert von mittlerem Heu. Im einzelnen befinden in dieser Hinsicht unter den Sorten allerdings nicht unbedeutliche Unterschiede.
Die nachstehende Reife ordnet die wichtigsten Qualitätsfaktoren nach ihrem Futterwert, das sie mit dem verdorrten beginnt und mit der minder wertvollsten schließt.
Schwarzer Holländer, roter Holländer, Bergascher, Weidreife, Sommerreife, Spigholzen, Rufe, Schwarze, Bruchweide, Winterlinde, Salweide, Eiche, Eber, Weißbuche, Hochtanne, Weidreife, Eberreife, Biele, Hadeln, Moosbuche.
Die Reife ist auf Grund des an der Fruchtbarkeit des Raubt errichteten Nährwertes des Reife bei verschiedenen Sorten, der sich beim schweren Holländer auf 27,0 v. H. und bei der Reife auf 12,6 v. H. beläuft, angeführt.
Bezüglich der Nahrung des Vieh und der Gemüse ist ein ganz vorzügliches Futter liefern.
(Schluss folgt.)

Wohhabenden Bedarf wollen die Gemeindebehörden sofort feststellen und lediglich hier anmelden.
Jfeld, den 15. Mai 1916.

Der Kreisamtsrat des Kreises Jfeld.

v. Doetzingen.
Stellvertretendes
General-Kommando Hannover, den 7. Mai 1916.
10. Nummer.
Nr. 1 ab 8. Nr. 180 sp.

Bekanntmachung.

betreffend das Verbot des Rauchens in Forsten, Wäldern, Gärten und Mooren.
Zur Abhebung von etwaigen Zweifeln über Auslegung meiner Verordnung vom 14. April 1916 — Nr. 1 a 6 180 Sp. — weise ich darauf hin, dass unter Wäldern im Sinne dieser Verordnung nicht Waldparke, Parks und Parksanlagen im Bereiche einer Stadt zu verstehen sind.
Auserdem ermächtige ich die Herren Landrat, Kreisverwalter, Amtsanwalter, sowie die Kreisverwaltungen der kreisfreien Städte, für ihren Dienstbereich zu gelten, dass auch in Wäldern, Forsten, Gärten und Mooren gelegenen abgetrennten Grundstücken mit gemeinterrichteter, langwieriger oder sonstwie festem Untergrunde, wie z. B. auf Baugrundstücken oder in Waldanlagen, erlaubt werden darf.
Im den Waldarbeiten und Gärtenangelegenheiten, sachen in Forsten, Wäldern, Gärten und Mooren wie bisher die Verletzung von Waldrechten zu vermeiden, gelte ich, das die unter dem Verbot der Fortpflanzung eines Feuerherd zur Aufrechterhaltung der Waldrechten im Sinne dieser Verordnung nicht Waldparke, Parks und Parksanlagen im Bereiche einer Stadt zu verstehen sind.
In Forsten, Wäldern, Gärten und Mooren können ebenfalls tätiger Förster und Förster, soweit die Zwecke dieses Verbotes zu erfordern, unter Verantwortung der Fortpflanzung Feuer anmachen.
Der kommandierende General.
v. Hinde-Suben.
General der Infanterie.

Verordnung.

Nach dem auf Grund des § 9 der Bundesratsverordnung über Polizeiverordnung vom 27. März 1916 erlassenen Anordnungen der zuständigen Staatsbehörden, erfolgt die Aufhebung der vom Hannoverischen Viehhandelsverbande angeordneten Schlachtverbot, was auf weiteres durch die Land- und Stadtkreise, auf deren Viehbezirk es das freihändig im Kreise angekauft Vieh angeordnet wird. Es wird daher auf Grund des § 2 der Satzungen vom 5. Februar 1916 mit Zustimmung des Herrn Bezirkswahrschreibers bestimmt:
Nebst Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Land- oder Stadtkreise des Landbezirks des Viehbezirks, auf andere Weise als durch den Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes oder die diesem gegenüber beantragte Schlachtverbot.
Nebst Ausfuhr von Vieh aller Art, einschließlich Aufzucht und Aufzucht, aus dem Verbandesgebiet ist nur mit Genehmigung des Verbandes des Hannoverischen Viehhandelsverbandes zulässig.
Bewerbsanzeigen werden auf Grund des § 7 der Bekanntmachung der zuständigen Herren Minister vom 19. Januar 1916 mit Bekanntmachung bis zu sechs Monaten oder auf Lebenszeit auf 1500 Mark belohnt.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
N o m m a n n.
N a u r a t.

Kreis Jfeld.

Bekanntmachung.

Zur Deponierung des vom Hannoverischen Viehhandelsverbandes gemäß § 9 der Bekanntmachung vom 27. März 1916 (S. 190) angeordneten Schlachtverbot, was auf weiteres durch die Land- und Stadtkreise, auf deren Viehbezirk es das freihändig im Kreise angekauft Vieh angeordnet wird. Es wird daher auf Grund des § 2 der Satzungen vom 5. Februar 1916 mit Zustimmung des Herrn Bezirkswahrschreibers bestimmt:
Nebst Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Land- oder Stadtkreise des Landbezirks des Viehbezirks, auf andere Weise als durch den Vertrauensmann des Viehhandelsverbandes oder die diesem gegenüber beantragte Schlachtverbot.
Nebst Ausfuhr von Vieh aller Art, einschließlich Aufzucht und Aufzucht, aus dem Verbandesgebiet ist nur mit Genehmigung des Verbandes des Hannoverischen Viehhandelsverbandes zulässig.
Bewerbsanzeigen werden auf Grund des § 7 der Bekanntmachung der zuständigen Herren Minister vom 19. Januar 1916 mit Bekanntmachung bis zu sechs Monaten oder auf Lebenszeit auf 1500 Mark belohnt.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
N o m m a n n.
N a u r a t.

Kreis Jfeld.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass jede Ausnahme von Befreiung und Befreiung der Viehbezirk des Kreises Jfeld verboten ist. Die Gemeindebehörden und Gendarmeriebeamten sind aufgefordert, auf die genaue Befolgung dieses Verbotes zu achten.
Jfeld, den 15. Mai 1916.
Der Landrat.
v. Doetzingen.

gemeldete Morgenzeit, für welche die Saatgezeiten festzulegen sind, haben die besagten Reifezeit zu berücksichtigen, ebenfalls am dem Tage abzufahren. Es findet eine Kontrolle darüber statt, ob die angegebenen Fäden tatsächlich bestellt sind.
Elbingerode, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung aller nicht steuerfreien Hunde hat sofort zu geschehen und ist die Hundesteuer dabei mit 8 März für jeden Hund zu entrichten.
Elbingerode, den 18. Mai 1916.
Der Magistrat.
B o h l m a n n.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass als Sammelplatz der Räuber zum Mastried auf die Reifezeit der Reifezeit festzulegen ist, unter Berücksichtigung der Zeitpunkte der Reifezeit festzulegen ist.
Elbingerode, den 20. Mai 1916.
Der Magistrat.
B o h l m a n n.

Bekanntmachung.

Die Amtsangelegenheiten werden erlaut, sind pflichtig zu der für sie angegebenen Zeit einzufinden.
Elbingerode, den 20. Mai 1916.
Der Magistrat.
B o h l m a n n.

Lokales

und aus dem Harzgebiet

Elbingerode, den 20. Mai 1916.

Sonntag Cantate.

Nac. 1. 12. Zeitig ist der Mann, der die Anfertigung erduldet; denn nach dem er bewahrt ist, wird er die Reife des Lebens empfangen, welche Gott verhüten hat denen, die ihn lieb haben.
Dieses Wort unterer Sonntagevangelium ist ein Wort, wie wir es brauchen in dieser schweren und betrübten Zeit. Da es wohl sehr schwerer, besser Leben und unterer und innerlich unangenehm in ruhigen Gemüthsabstände, Bangeheit um diese Menschen und Tränen, Sorgen der Noth und Abkornis an der Zukunft mühen, und aus ihnen erwachsen Zweifel und Kleinmuthen, das alles macht es zu schaffen, geht gegen uns an; unter Anfechtungen gehen wir unter.
Das Dies nicht beirren. Du Christenmensche! Gehe Deinen Weg geradeherum! Wills auf dich ein Wort von rechts oder von links; die Augen erhell sich! Dein Gott hat ein Ziel für dich. Er liebt die Anfechtungen nicht zu, wenn Du sie nicht überwinden kannst; er lässt niemanden verfallen über Vermuthen. Anfechtungen sind Prüfungen der sittlichen Kraft, des Glaubens, des Gehobtes. Selig wer sich in ihnen bewahrt! Wer nicht kämpft, wird auch nicht gekämpft. Selig ist der Mensch, der die Anfechtung erduldet!
Dies Wort sollte mit uns gehen in allen großen Fesseln und allem Fleinen; ja grade unter allen Bewerben und Anfechtungen des allmächtigen Lebens wollen wir diese Seligpreisung uns zu Trost und Stärkung vorsprechen und die Hände falten und die Worte, die wir selbst lernen, zu einem stillen Gebet werden lassen, „das uns Gott wohl beschütze und erhalte, auf das uns der Herr, der Welt, der Welt, der Welt nicht verführe in Missglauben, Bewerben und andere große Schande und Infern, und ob wir damit angefechtet werden, das wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.“

Ein Jahr italienischer Krieg.

Denige Tage noch, dann ist ein Jahr verstrichen, das Italien seinen schon längst beschlossenen Abfall vom Dreieunde auch äußerlich mit der Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn befestigte. Die Wunden bluteten gerade das ganze Völkchen ein. In Abständen drei und vier Tage und Freuden, sondern einen neuen blühigen Krieg. Mit Bercat an alten Freunden begonnen, wird er kein Rufstimmblatt in der italienischen Geschichte bilden, nur eine Reihe von Misserfolgen hat das Apenninische Völkchen zu verurtheilt, und eben, wie zur Zeit, erleidet es den Abfall, an der Grenze eine neue schwere Schlappe erduldet worden, deren Folgen sich heute noch nicht überwinden lassen.
Wädhlich bedeutet der Krieg für Italien ein vollständiges Fiasko. Nach unangenehmen Fortschritten am 2. April 4.

Grey und Poincaré.

Es haben wieder einmal beide als Friedensbedingungsmitglied aber Frankreichs Reichsminister nach Frieden wissen will und noch immer unerlöste Pläne schmiedet, hat Englands Staatssekretär des Äußeren — bei allem Wohlwollen — sich eine gewisse Abmildung unterlegt. Herr Poincaré, der noch immer keinen Blick für die Lage auf dem Kriegsschauplatz haben will, sagte in einer Rede...

Wenn nun auch Herr Grey wesentlich milder sprach, so ist doch auch seine Ansichung noch lange nicht geeignet, die Grundgedanken zu einer Annäherung zwecks Friedensbestrebungen zu liefern. Er hält noch immer mit Zähigkeit an gewissen Prinzipien fest, die eine Verständigung ausschließen. Wie Recht freilich, weshalb der Unterredner sich dem zu Greys Rede...

Die englische Presse ist natürlich von Greys "Seitwärts" entsetzt. Als ihr Sprachrohr darf der Daily Telegraph gelten, der u. a. schreibt: Es ist ein Scheitern des Friedens...

was er sich sonst leistet, zeigt doch, daß er gewillt ist, weiterhin noch an seiner Verrechnungsliste festzuhalten. Es ist ein Friedensbedingungsmitglied, aber nach dem neutralen Stande nicht mehr einneutraler, wenn er behauptet, die für England vorgeschlagene, von Deutschland abgelehnte Konferenz hätte den Streit zwischen Serbien-Ungarn und Serbien ihnen nach Lage gelöst. Selbst Stalins lebender Staatsmann (Gen. Gintars) hat Ehrentitel...

Was Grey über die gewaltsame deutsche Kriegführung sagt, die gewalttätigen beim Friedensstillstand gelockt werden soll, ist zu finden, als daß man näher darauf eingehen konnte. Er gesteht selbst zu, daß die richtigen Kreis keine deutsche Gründung sind, ebenmäßig wie die Treibminen. Werkwürdigwerden werden an den neutralen Mächten unverhältnismäßig mehr englische wie deutsche Waffen angetrieben. Das Fingergewand wurde besonders in Paris...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Angehängte Kriegsnachricht: Deutschland. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des "Corriere della Sera" erklärte der französische Minister Clementi, im Grunde genommen sei Deutschland genant, heute vor Augen zu stellen, um die Angelegenheiten des Weltkriegs zu organisieren. Selbstverständlich sei Deutschland, das kein Herz in gleicher Größe wie früher und als militärischen Organisationsmöglichkeiten beibehalte, immer bereit, den Angriff bei geeigneter Zeit unter Ausnutzung der jetzigen Erleichterungen zu erneuern. Der Weltkriegslampf bereitete also das Feld für eine künftigen militärischen Angriff...

Frankzösische Stimmungsmache.

Die französischen Blätter haben seit Wochen mit Hochdruck gearbeitet, um die Stimmung der öffentlichen Meinung über die andauernden Kämpfe bei Verdun wieder zu heben, indem sie darüber bei den französischen Truppen Erfolg an Erfolg, bei den deutschen Hinterland um Hinterland zu melden wissen. Trobat selbst hat die Bedeutung nicht viel gegeben zu haben. In seiner "Vieoire" schreibt er: "Um hunderttausend Male ist Beginn dieser Schlacht hat man das Schlagwort gehört: Die Deutschen sind doch sehr stark, wir können uns nur mit Mühe gegen sie verteidigen. Sie wollen wir dann mit Erfolg angreifen können, wenn wir uns endlich zur Offensive entschließen? Es ist aber klar, daß unser Generalstab unsere Truppen absichtlich zurückhält. Die jetzige Arbeit ist uns, sie nicht die Spinnart Deutschlands viel schwerer als die unrige. — Italienische Blätter behaupten eingehend die Ereignisse bei Verdun und erklären, daß die Kämpfe um Verdun anstehend jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten seien."

Schönrode mit großem Grundbesitz an die Sabauden gekommen. Sie nannten sich seitdem Grafen von Rabenstein-Schönrode. Man sollte nur noch ein einziges zu haben, der Greis, der mit dritter Witwe am Fenster seines Arbeitszimmers stand. Wie lange noch — dann schloßen sich auch seine müden Augen für immer. Er wandte sich jetzt von Fenster ab und ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder. Mit bebenden Händen ergriff er einen Brief, der ihm vor ihm lag, und las, und las, und las, die energische Damenhandchrift.

So gern wir die junge Dame noch beschließen, hatten wir es doch für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß alle Altersgenossinnen der Komtesse unter Institut bereits verheiratet haben, um in die Welt eingetretet zu werden. Komtesse Jutta aukt sich überhaupt mit der Frage, weshalb sie sich nicht verheiraten würde. Deshalb bitten wir ganz ergeben die besten Wünschen in glücklicher Erwartung zu ziehen und sich mit Anfraktionen zu versehen. Uns Euer Hochwohlgeborenen ergebenst empfehlend, zeichnen wir uns hochachtungsvoll hohelohrer Lepotier. Graf Rabenstein legte den Brief sorgfältig beiseite.

Kein englischer Luft-Minister.

Die "Times" meldet, daß die Regierung beschloßen hat, kein Ministerium für den Luftdienst zu errichten. Die Regierung will einen gemeinsamen Rat für das maritime und militärische Aufwachen einleiten unter Leitung eines Sachverständigen und mit einem Minister, der im Namen dieses Rates im Parlament aufzutreten soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Mai. Das Haus setzte die Beratung des Reichshaushalts fort. Beim Reichshausrat, dessen Beratung am 8. April durch die bekannte Verformung abgebrochen wurde, waren nur noch 100 Mitglieder anwesend; u. a. wurden 500.000 Mk. zum Ausbau des Gebäudes Victoriastraße 34 zu Berlin bewilligt, das ursprünglich für das Reichsministerium erbaut und nach erfolgtem Scheitern von dem Reich abgekauft wurde, obwohl es schon in Notstand bestand. Jetzt ließ die Reichsfinanzkommission dort untergebracht werden. Eine Entschließung der Väterorgane des Reiches über den Reichshaushalt wurde ebenfalls angenommen. Die Güter des allgemeinen Vermögensfonds, Rechnungsoffizier, Reichsfinanzminister wurden genehmigt.

Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Mit der Verwaltung der Reichseisenbahnen wurden von den Abgeordneten (Sos.), Moeller (Zsh.), V. (rechts), u. a. zahlreiche beantragte Maßnahmen vorgebracht. Der Chef der Verwaltung, Preussischer Eisenbahndirektor v. Breitenbach erklärte, daß die Verwaltung lebhaft beschäftigt. Das Personal habe allen Anforderungen der Kriegszeit mit voller Energie Genüge geleistet. Lohnaufstellungen seien in unsern Kreisen angenommen worden. Der spätere Lage des Personals werde er als Chef Rechnung tragen. Das Haus wurde sich lobend um Hausverwaltung der Post- und Telegraphenverwaltung, Dr. Reichsminister v. Moller (links) gedachte der Leistungen der Feldpost.

Die Hervorragenden geleistet habe. Mehr als 1000 Auszeichnungen an Angehörige der Feldpost seien Zeugnis ab von der Anspornung der Beamten. Das Reichsministerium des Innern erklärte, daß die Anerkennung und Teile mit, daß von 220.000 Beamten etwa 97.000 eingezogen seien. Die Entschädigung des Ausstufes, die Straten in den Personalstellen zu lösen, sei infolge der großen Zahl dieser Akten unausführbar. Leichte Strafen würden überhaupt nicht eingetragten.

Die weitere Förderung brachte schließlich die Verleihung der Ehrenkreuz des Reichsordens der Ehrenritter an die Abgeordneten (Sos.) und Hübisch (rechts, W.) für eine Verrichtung der unteren Beamten ein. Darauf verlegte sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die die Köln. Ztg. aus Berlin meldet, werden in Erwiderung des Besuches der deutschen Reichstagsabgeordneten in Konstantinopel demnächst eine Anzahl türkischer Abgeordneter unter Führung des Abgeordneten der Kammer Berlin einen Besuch abstatten. So wird bis jetzt feststeht, wenn neun Personen an der Reise teilnehmen. Die Berliner Besprechungen der bundesständigen Ministerpräsidenten und Finanzministeren hätten zu dem Schluß führen, daß sich die leitenden Männer gegen die Veränderungen ansprechen werden, die der Reichstagsausschuss an den Steuerordnungen vorgenommen hat. Da aber der Reichstag schonbar fest auf seinem Standpunkt stehen bleibt, einen großen Teil der neuen Steuern durch direkte Besteuerung zu erheben, so darf man annehmen, daß es noch zu mandieren

Auseinanderberührungen kommen wird. Handelt es sich doch bei dieser Frage um den grundlegenden Standpunkt, ob man das alte Prinzip, daß direkte Steuern nur den Einzelstaaten vorbehalten bleiben sollen, aufrechterhalten soll.

Die Blätter behaupten entrichtet die Konvention an der Hand finanzieller Aufstellungen, aus denen hervorgeht, werden mag, daß die Fönne Kasse als Geschäft nach St. Pauli, die im Frieden 43 Millionen betrug, auf 140 Millionen anwuchs. Es wird betont, daß von der gemäßigteren Kasse Frankreich nicht den geringsten Vorteil habe. Die Blätter kommen zu dem Schluß: Frankreich führt heute wie früher 20 Millionen Tonnen Kohle ein, wofür die Schiffszweide im Frieden 100 Millionen Franken Transportskosten erzielten. Heute freilich für 1 Milliarde 340 Millionen ein. Da muß es für das Reich, sich zu berechnen, Grenzen geben, da so viele andere nur das Recht haben, sich vollständig zu laufen.

England. Der Antrag gegen Sir Robert Calcutt, die Seele des letzten Antrages, hat unter ungeheurer Spannung des Publikums vor dem Londoner Polizeigericht begonnen. Die Verhandlung ist öffentlich.

Ein Komitee unter dem Vorsitz des Untersekretärs des Kolonialismus Steel MacLellan, das errichtet wurde, um eine Unterredung über den Vertrag zwischen den Russen und dem Kaiserlichen Reich zu führen, ist in seine Arbeit getreten, die die Einwirkung eines Ausfuhrzollens auf Palmkerne und alle anderen Nüsse und Samen, die für die Erzeugung in Betracht kommen und nach irgendeiner anderen Lande als England ausgeführt werden, vorzuliegen.

Luxemburg. Englands Widerstand gegen die Verproletarianierung Luxemburgs mit übertriebener Erzeugnissen führte jetzt zu einem feilen Abkommen zwischen den Deutschen und dem Großherzog, nach welchem dieses von der Einfuhrzollens in Berlin die folgenden 850 Waggons Brotgetreide erhält. Dasselbe Getreide war bereits im Herbst 1915 indirekt der luxemburgischen Regierung gemacht worden. Das Kabinett hatte aber das Angebot aus politischen Gründen ausgeschlagen, wogegen nachträglich die luxemburgische Kammer durch den Vorsitz der Linksparteien protestierte.

Holland. In Hollandisch-Indien ist es in Soerabaya anlässlich einer unerwarteten Demonstration von Marokkanern gegen das Militärhospital und hinter auf dem Bangerkoff, die sieben Provinzen zu Unruhen gekommen, die schnell unterdrückt wurden. Die Mitteilungen einer englischen Quelle, daß 300 Mann gemuert hätten, sind unzutreffend.

Schweden. Wie verlautet, sind die Stöckholm Behörden einem Vortrat an die Spur gekommen, daß auf den König von Schweden ein gefälschtes Dokument, das die Verurteilung des Königs des Königs, dessen Realität es geltend, diesen beiden Vorname und Gattennamen zu enthalten. Sonderns eintrucksvoll war die Verurteilung in Ramponna, wo die Bevölkerung u. a. zu bewachen die Kamerader erwartete.

Rumanien. Die rumänische Regierung hat die Staatsführung wieder getaktet. Sowohl der Untertan wie die Ausfuhr werden jedoch nur von den Rumanen unter Ausschluß von Vermittlern vorgekommen werden können.

Hexengold.

1) Roman von S. Goursch-Mahler. Graf Rudolf von Rabenau sitzt, in tiefem Sinnen verloren, in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Sein vornehm, etwas bleiches Gesichtsfeld war wie im Schmerz geirrt. Auf der Stirn lag eine scharfe, eigentlich gekennzeichnete Falte — die Furchen der Rabenau — ein charakteristisches Zeichen seines Geschlechts. Endlich ließ er an einem der hohen Fenster stehen, dessen tiefe Nischen mit schweren Vorhängen bedeckt waren. Sein Blick schweifte über den geräumigen, mit mächtigen Steinplatten gepflasterten Hofhof, zwischen denen riesige prägnante Säulen hervorwuchsen. An der Mitte des Hofes erhob sich auf anstehendem Marmorobel ein alter Brunnen aus Sandstein. Vier groteske Drachensköpfe wanden sich um das runde Becken. Die Köpfe dieser steinernen Ungeheuer streben über den Beckenrand der Mitte zu, als wollten sie gierig den Wassertröpfchen anfangen, der aus der Mitte des Wassertröpfes emporsteigt.

Graf Rabenau's Blick heftete an diesem Brunnen, der ungenügend zur Geschichte des Hauses gehört. Die Rabenau's ein alles, hohes Geschlecht, gehörten zu den wenigen Adelsfamilien, die ihren Glanz und Reichtum bis in unsere Zeit zu wahren gewußt hatten. Durch Graf Rudolfs Geliebte mit der Reichsgräfin Ulrike von Schönrode war auch das etwa eine Stunde entfernte Schloss

Schönrode mit großem Grundbesitz an die Sabauden gekommen. Sie nannten sich seitdem Grafen von Rabenstein-Schönrode. Man sollte nur noch ein einziges zu haben, der Greis, der mit dritter Witwe am Fenster seines Arbeitszimmers stand. Wie lange noch — dann schloßen sich auch seine müden Augen für immer. Er wandte sich jetzt von Fenster ab und ließ sich vor seinem Schreibtisch nieder. Mit bebenden Händen ergriff er einen Brief, der ihm vor ihm lag, und las, und las, und las, die energische Damenhandchrift.

So gern wir die junge Dame noch beschließen, hatten wir es doch für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß alle Altersgenossinnen der Komtesse unter Institut bereits verheiratet haben, um in die Welt eingetretet zu werden. Komtesse Jutta aukt sich überhaupt mit der Frage, weshalb sie sich nicht verheiraten würde. Deshalb bitten wir ganz ergeben die besten Wünschen in glücklicher Erwartung zu ziehen und sich mit Anfraktionen zu versehen. Uns Euer Hochwohlgeborenen ergebenst empfehlend, zeichnen wir uns hochachtungsvoll hohelohrer Lepotier. Graf Rabenstein legte den Brief sorgfältig beiseite.

"19 Jahre alt," sagte er, wie in tiefen Sinnen verloren. "Guten die Jahre schlang geholt, die diese Zeit so einlamm, schweren Jahre, in denen er sich mit Gott und Menschen hohert und dann allmählich in dumpfen Schmerz dahinschliefte? Komtesse Jutta! — Seine Entfeln, das einzige Kind seines zu früh gelebenden Sohnes. Komtesse Jutta! Warum hatte er sie aus seiner Hand gegeben, warum sie nicht durch ihren Anblick aber sein herbes Lieb trösten lassen? Er blühte auf dem lebensgroßen Porträt seines Sohnes empor. Es zeigte die edlen Züge seines Vaters, die hohe Stirn mit der charakteristischen Frontale. Aber die Augen sahen lebensfroh, in sonniger Heiterkeit auf den einfachen Mann demieder. Graf Georg — dein Kind — dein Kind! Jetzt hatten die Augen des Greises an dem jungen, frohen Gesicht. All das war nun schon längst in Staub zerfallen. Nichts war dem Greis von ihm geblieben, der sein Stolz, sein Kind, seine Hoffnung war, nichts — als sein Kind, die Entfeln. Und dieses Kind, dieses heilige Vermächtnis, hatte er fremden Händen übergeben, die es erziehen sollten. Nach dem Tode ihres Vaters war das damals 6 jährige Mädchen von Rabenau einem erlauchten Genier Pensionat übergeben worden. Nicht ein einziges Mal in all den Jahren hatte die Komtesse bei dem Großvater gewelt. Warum aber Komtesse Jutta in der Verdun, fern von Muttertraut aufzuwachen, die sie nicht nur das Kind ihres Sohnes, sondern

auch das der Frau war, die Schuld trug an Tode seines Sohnes, die ihm Schmach und Schande gebracht und seine Lebenskraft gebrochen hatte. Ganz Georg hatte gegen den Willen seines Vaters eine Schachspielerei geheiratet, die Tochter eines verarmten polnischen Guelmannes, die er in Paris kennen gelernt. Er war der tollkühnen Streits mit den schwarzen Augen und dem stolpfernden Haar ins Herz gegangen. Und sein Vater hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um diese Heirat zu verhindern, aber es war nutzlos. Und so mußte Graf Rabenau, wenn er sich nicht für immer mit seinem Sohne entzweit wollte, dessen im Ausland geschlossenen Ehe zustimmen.

Zwei Jahre ungetriebenes Glück brachte Graf Georg mit seiner schönen Gattin. Sie wollten in Schloss Schönrode, und dort wurde nach einem Jahre Jutta geboren. Doch das Kind kein Kunde war, bestimmte den alten Graf Rabenau sehr. Er blieb überhaupt gegen Gewandolite fremd und zurückhaltend. Nachdem diese zwei Jahre in Schönrode die Schlossherren geblieben, wurde ihr das stille Leben langweilig. Sie bestimmten ihren Gatten, den Winter nach Schloss Rabenau zu verbringen. Dort traf sie mit einem entfernten Verwandten, Henry de Clabing, zusammen, der die Aneignung der schönen Gewandolite ausbeutete. Sie verbandete heimlich die Familiendiamanten, um Clabing eine große Summe einzubringen zu können.

Graf Georg wurde zum ersten Male mitleidig gegen seine Frau, als er sah, wie die Clabing bevorzugte, und eines Abends gläubte

*) Unvollständiger Nachdruck eines Aufsatzes.

Bei unseren Feinden.

300 000 deutsche Schulden in Paris.

Ein unlängst in Frankreich in Kraft getretenes Gesetz hat bestimmt, daß alle diejenigen, die denjenigen der hiererzählten Staatsangehörigen, die Schuld, eine Erklärung über die Höhe der geforderten Summe abzugeben hätten. Dieser haben nun bereits mehr als 300 000 Franzosen ihre Eingaben gemacht, und das Ministerium darüber ist zu solchen Berichten angewiesen, daß nach einer von jenen Seite angelegten Berechnung die unter normalen Umständen verfügbaren Vermögenskräfte, die Zahl der Schulden und daraus erst in ungefähr 12 Jahren herkömmlich könnten. Vor einer solchen Veranschlagung hat es selbst den in Verdingungen gewöhnlichen Zulassungen gegnügt. Da es aber an geschuldeten Kräften fehlt, so hat er sich seinen besseren Rat gewünscht, als sich an seinen Kollegen von der Marine zu wenden, der ihm denn auch einen Trupp von zehn Marineregimenten zur Verfügung stellte, die seiner ausschließlich mit dem Eintreiben der 300 000 deutschen Schuldforderungen beschäftigt sind.

Nachfrage nach Werblefleisch in England.

In London macht seit einiger Zeit eine heftige Firma Léon Mince u. Komp. die aus Werblefleisch verarbeiteten Würstchen fabriziert, sehr gute Geschäfte; auch die Nachfrage nach frischem Werblefleisch, das täglich in Mengen aus den Abkühlern einströmt, ist groß. Das Unternehmen stellt unter ständiger Kontrolle und bei beständiger Aufsicht in verschiedenen Städten. Im Abend wird reiches Werblefleisch betragt, nicht aus Charolais, sondern weil man es vielen anderen Vorküchen vorzieht. Die Firma besitzt in Wiltford, Oxford und Swindon mehrere Fabriken; allein in London sieben Zweigniederlassungen für den Verkauf, der in einer Filiale täglich 120 Kilogramm Wurst und große Mengen von frischem Fleisch betragt.

Der wirtschaftliche Niedergang Italiens.

Berschiedene inoffizielle Meldungsberichte, besonders solche aus dem Süden, lassen erkennen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens immer unangünstiger gestalten. Der Neapler „Mattino“ bringt einen Bericht über die Sitzung des Verbandes der südatlantischen Handelskammern, der von jenem zum größten Teile gestrichen wurde, daß ebenfalls sehr unrentable anderen Städten Sachmitteln mußte die Gas-Beheizung wegen Kohlenmangels vollkommen eingestellt werden, in Catania, dem Hauptort der sizilianischen Seidenzucht, mußte der Betrieb in allen Erzeugungsfabriken wegen des vollkommenen Fehlens der Rohmaterialien aufhören, wodurch sich tausend Arbeiter brotlos wendeten. Dabei faulen die Weizenkörner aber die Wirtschaftswirtschaft in Süditalien immer bedauerlicher. In Genua ist die Unfruchtbarkeit so groß, daß die Regierung außerordentliche Maßnahmen zur Abwehr treffen mußte, aber auch aus anderen abwärtsliegenden Provinzen Nord- und Mittelitaliens kommen Nachrichten über ernste Bewegungen.

Volkswirtschaftliches.

Der Saatensand in Süddeutschland ist, soweit Berichte aus Baden, Württemberg, Elsaß und Bayern vorliegen, ausgesprochen. Metelliche Regenfälle in den letzten Tagen haben das Wachstum der Weizen überall kräftig gefördert, so daß Aussichten auf eine reichliche und gute Ernte bestehen. Der Stand der Ernte und Weizen ist überall sehr befriedigend. Besonders rechtlich dürfte die Winterernte werden. Aus dem Schwarzwald und Oberrhein kommen Nachrichten, in denen überaus ergiebige Ernteerträge rechnen ist.

Die neue Ernte. Professor Engelhard, der Rektor der Berliner Handelsschule, veröffentlicht in der „Allgemeinen Zeitung“ eine Warnung vor Sommerhebe. „Wir sind berechtigt, jetzt erst, in diesem Jahre mit einer sehr viel besseren Ernte zu rechnen. Die großen Mengen von frischem Saatgut, die unter Industrie erzeugt, haben uns bei der diesjährigen Bestellung für den nächsten aus-

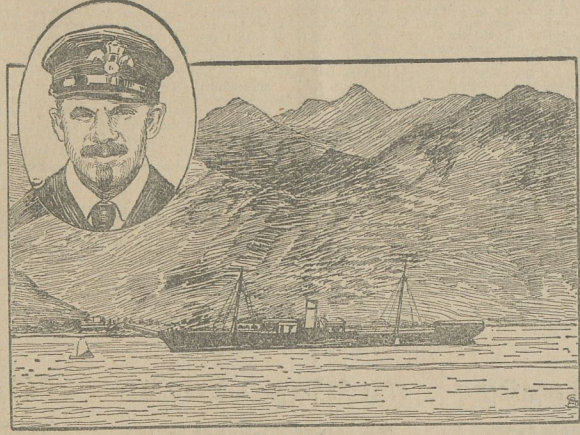
ländischen Saatgut einermachen Erfolg geliefert. Die Berichte über den Saatensand aus allen Teilen Deutschlands lassen gute Ernte erhoffen. Von der Aufsammlung werden wir infolge besserer Verbindung größere Zufuhren erhalten, so daß wir damit rechnen dürfen, reichlich mit Weiz, Roggen, Getreide und Weizen versorgt zu werden. Mit Getreide werden wir uns auch zukünftig einrichten müssen, aber es wird nicht mehr die bisherige Knappheit bestehen.“

Von Nah und fern.

über 400 000 Zuhörer des Offiziers-Kreuzes 2. Klasse. In unsern Truppen stellen im Verein mit anderen Verbindungen bereits seit über 21 Monaten den Feinden erfolgreich

Der von der „Möwe“ gehaperte Dampfer „Westburn“ vor Santa Cruz.

Sinkt oben: Kommandant Babewitz.



An die Zeit der Eroberung der „Möwe“ erinnert unser heutiges Bild. Es stellt nämlich den von S. M. S. „Möwe“ unter ihrem Kommandanten Grafen Johann-Eugen Babewitz, der am 22. Februar d. J. unter deutscher Kriegsflagge in Santa Cruz de Teneriffa eintraf. Die Weinbebauung betrug aus sechs Mann unter dem Kommando des Offiziersleiters Babewitz, im Jahr bestanden sich zwischen 199 Mannschaften verschiedener von der „Möwe“ vertriebener Seefahrer

Ein Jägerkommando zur Bekämpfung der Schwarzwildplage. Ein Kommando von zwei Würzburger Jägern ist zur Bekämpfung der Schwarzwildplage in Schwaben untergebracht worden. Die Jäger haben die Graubühnen, sämtliche Gemeindef- und Gutsbezirksjäger zur Bekämpfung der Jagd auf Schwarzwild zu begeben.

Weibliche Feuerwehrlente. In Niedersachsen in Sachsen-Meinungen nahmen der Landesbrandmeister aus Meiningen und der Bezirksbrandmeister aus Schallau eine Abteilung der Feuerwehrlente der Schützengilde und dergl. vor. Bei den Übungen waren auch junge Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren tätig. Die beiden Herren sprach die volle Anerkennung

Zamm zuvor in den Kistenstrichen und auf den Balken niedergelassen, so daß eine äußerst ergiebige Weizenjagd beobachtet werden konnte.

Ein außerordentlicher Waldbrand in der Provinz Posen. Ein Waldbrand vernichtete in dem Forste des Grafen v. Mielowski und der Inf. Oberförsterei Sundeshagen bei Jurlin in der Provinz Posen 2000 Morgen Hoch- und Niederwald.

Wildschätspreise in Baden. Das badische Ministerium des Innern legte Schätzpreise für Wild fest, und zwar für das Fenne Wildschwid 1 Mark. — In Preußen betragen die Schätzpreise betamntlich 70 Pfennig für das Fenne Wild.

Schneeefälle im Schwarzwald. In den letzten Tagen ist im Hochschwarzwald bis 1300 Meter herab Schnee gefallen. Die Temperatur sinkt in diesen Tagen bis auf den Gefrierpunkt zurück, und die Berge zeigen wiederum für einige Tage ein winterliches Gewand.

Einrichtung einer Gistmöhre. Auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Königsberg (Ostpr.) wurde die Polierfrau Gertrude Holthe aus Puffalt, Kreis Zalsau, eingestellt. Sie war wegen dreifacher Gistmöhre befangen an ihrem ersten Ehemann, ihrer eifersüchtigen Tochter Amanda Schupp und ihrem 10-jährigen Stiefsohn Hans Holthe, die sie sämtlich aus Gehilich mit Arsenit vergiftet hatte, um eine neue Ehe eingehen zu können, bzw. in dem Besitz der mütterlichen Erbinde der beiden Kinder zu gelangen, zum Tode verurteilt worden. Eine Stunde vor ihrem letzten Gange legte die Gistmöhre ein umfangreiches Geständnis ab.

Teuerungsdemonstrationen in Holland. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Hollands hielt Versammlungen in Antwerpen, Rotterdam und dem Haag gegen die Teuerung ab. Tausende wohnten den Versammlungen bei. Es wurde die Notwendigkeit betont, daß die Regulierung der Lebensmittel beschleunigt und die Höchstpreise an die Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Nach der Versammlung in Antwerpen veranstaltete die Partei einen großen Umzug durch die Stadt mit einer Fahne gegen die Teuerung.

Einführung der Sommerzeit in England. Am englischen Unterhaus wurde die Sommerzeit in dritter Lesung einstimmig angenommen. Die Sommerzeit ist demnach von den meisten europäischen Staaten eingeführt worden, nachdem Deutschland den Anfang gemacht hat.

Gerichtshalle.

Barren. Die Strafkammer verurteilte den 17-jährigen Schülerlehrling Ballmann aus Demschitz, der am 10. September 1913 die Karmanauslöcher von einem in barrenen Gefäß in runderischer Ablicht überließ und ermordete, zu fünfzehn Jahren Gefängnis.

Wanderg. Die Strafkammer verurteilte den Schornsteinfegermeister Anton, den Norddeutschen ausführt und dabei den Höchstpreis übergriff, zu sechs Wochen Gefängnis.

Kaiserslamern. Die Strafkammer verurteilte den Handelsmann Pilly aus Nordob und den Metzger Schauer aus Salschtein wegen verbotswidrigen Waffens zu vier, bzw. zwei Monaten Gefängnis.

Weimar. Die unverteidigte braunschweigische Anna Erub hat in verdingenen frankenschen Schwesternhülften, Heime aus Weintraute betrogen und bestohlen, nachdem sie sich in Schwermetalle eingeweiht hatte. Sie wurde zu zwölf Jahren Gefängnis, 1350 Mark Geldstrafe, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung zum Polizeigefängnis verurteilt.

Goldene Worte.

Die schmerzhaftesten Worte, als in der allerduerlichsten Mitternacht, wie herrlicher zeigt sich Gott, als in den dunkelsten Tagen der Prüfung und unmaßgeblicher Not. J. G. Rabater. Am Ende steht ein Lor, ein Klüger in der Mitte, Und nur der Weise steht das Ziel beim ersten Schritte. Müder.

er Grund zur Eifersticht zu haben. Er geht zur Waise, um im Doru Clavigny zu säubigen. Dieser kam ihm jedoch zuvor, und Hans-Georg fiel, durch die Kraft geschossen, zu Boden.

Der alte Graf Rabanen erliebe an das Lager seines schwerverwundeten Sohnes. Nach einer häßlichen Szene, die Gwendoline dem alten Grafen gemacht, zwang er sie, abzuziehen.

Die Ehe war getrennt. Clavigny war reichlich geflohen, und Gwendoline sah ihn nicht wieder. — Hans-Georg sollte nie wieder ganz genesen. Als er im nächsten Sommer mit seinem Vater nach Rabanen zurückkehrte, ein fröhlicher, gebrochener Mann, da war die Ehegung bereits reichlich gestört geworden und Gwendoline aus seinem Leben gestrichen. Ob auch aus seiner Erinnerung, wußte niemand. Ihr Name wird nie mehr erwähnt, aber in Hans-Georgs eingehenden Augen lag ein Ausdruck künftiger Besorgnis.

Der alte Graf wird auch jetzt nicht von der Seite seines Sohnes, dem er rührende Sorgfalt angedeihen ließ. Ihr selbst hatte dieser Schicksalsstoß innerlich zermalmt. Ein unübersehbarer Haß gegen die Berberberber seines Sohnes erfüllte seine Seele und machte ihn hart und finster.

Die kleine Julia war inzwischen reichlich heranwachsend. Man es nach Graf Rudolf gelangen, so hätte sie Schönezeit auch jetzt nicht verlassen. Aber Hans-Georg sollte sich nach seinem Kinde, dem einzigen, was ihm von seinem väterlichen Gut geblieben.

Graf Rudolf wird der Kleinen aus, so wie

er konnte. Er sah sie kaum an. Sein Haß gegen die Mutter übergriff sich auch auf das Geschick der Witte. Wäre es wenigstens ein Sohn gewesen!

Er sah das Leben seines Sohnes langsam verfließen. Keine Macht der Erde konnte ihm Frische und Gesundheit wiedergeben. Was er alle Herr in diesen Jahren erwiderte, als er einmal Sommer in Rabanen und einmale Winter in Eiden mit seinem kranken Sohn verbrachte, waren Tränen und die granvollen Augen. Sie kam ein Wort der Klage über seine Lippen, aber in jenen Tagen stellten sich zuerst die Wunden einer Verstränkung ein.

Die Nachbarn und Freunde des Grafen Rabanen erziehen nie mehr, was eigentlich geschehen. Durch die Wunden war Hans-Georg bei einer Regenzeit verunfallt und durch Gwendoline gestorben.

Dieser Auslegung widersprachen Vater und Sohn nicht, zumal Hans-Georg wünschte, daß Julia an den Tod ihrer Mutter glaube. Die wenigen Wunden, die sich in der ersten Zeit nach der Mörderde der beiden entzündeten. Nur einmal, als Hans-Georg bei einem freier Freundlichkeit die beiden Einmalen aufbeistehen.

Fritz von Gerlachhausen, dessen Gut zwischen Rabanen und Schönezeit lag, war Hans-Georgs bester Freund, obwohl er fast zehn Jahre mehr sah als dieser.

Fritz von Gerlachhausen kam dieser Sohn Rabanen. Zunächst brachte er seinen Haß auf sich mit und dieser spielte dann mit der kleinen

Julia, die mit ihren großen Ainderangen erstaunt zu dem großen Jungen aufsch. Er war viel älter und ließ das niedliche Knäuelchen seine jugendliche Überlegenheit fühlen.

Aber vier Jahre später Hans-Georg sein Leben nach hin. Als er starb, hinterließ er langjährige, treue Haushälterin, die ihm herzlich ergeben gewesen. Am Bett saßen sein Vater und Fritz von Gerlachhausen und hielten seine eraltenden Hände.

Als er den letzten Seufzer aushauchte, trüppelten kleine Kinderhände an der Stirn vorwärts. Das schönste Kindchen des Grafen hatte seine pfefferischen Sprünge. Mit finsternen burchschitt Graf Rudolf Herz. Mit finsternen Wangen trar er nach der Tür — dann drückte er die gebrochene Augen seines Sohnes zu und wandte seinen Blick nicht mehr von dem geliebten Gegenstand.

Graf Rudolf verteilte fortan in eine finstere Schwermut. Die kleine Julia, die noch zu jung war, zu begreifen, was ihr der Tod genommen, wurde ihm nicht vor Augen kommen. Dergebens trübte Fritz von Gerlachhausen zwischen dem verbitternen Mann und seiner unglücklichen Entlein zu vermitteln. Voll Liebe nahm sich Frau Gertrude Wohlgehalt, die brave Haushälterin des Grafen, der keinen Komplex an. Auch sie noch mannes, was das übrige Hauspersonal nicht erlitt.

Fritz von Gerlachhausen wollte Julia seiner Frau zur Erziehung überbringen. Graf Rudolf aber lehnte das Anerbieten finster ab. Er

sahste die Kleine, wenige Wochen nach dem Tode des Vaters, in die schon erwählte Gertrud Benion.

Am Tage Graf Rudolf von Rabanen während der letzten Jahre fast ganz verlassen in seinem großen Schloße. Er sprach nur mit seinen Diensten und hin und wieder ein paar Worte mit der Haushälterin. Hans Georgs Kammerdiener Jofse war Kaffeelein im Schönezeit Schloß geworden. Er schmeckte nie das Grab aber die Tage in Nisse.

Ganz allein sah Graf Rudolf bei seinen Nachbarn in dem großen Schloße an der reichgeheften Zeit mit dem herrlichen Silbergeschirr. Hinter ihm, am Kreuzwegrand pflegte dann Herr Seidelmann zu stehen und mit den Augen die Diener zu dirigieren. Franz Seidelmann war eine Art Fortbeweisungsmann des Grafen. Nach Kammerdieneren, die Hans-Georg meinte, nahm er die erste Stelle unter den mütterlichen Diensten ein, während Jofse die Wohlgehalt unter die weiblichen Diensten bezögerte. Gelegentlich betrogen sich beide bei den Wohlgehalt ein wenig, im ganzen kamen sie aber gut miteinander aus.

Wie hatte Graf Rabanen eine der glücklichen glücklichen Julia angehehen, die er geschickt dem Mann. Und von der Grafen Gwendoline existierte seit. Und nur, nachdem Komteisse Julia seit dreizehn Jahren in der Genfer Penion verbracht, schreiben diese Inhaber beschließen, die Schwelmer Reporter, daß seine Entlein gewissermaßen ihrem Zutritt entwanden sei.

Es ist (Fortsetzung folgt.)

vereinigten lag man aus, die italienisch redenden Gebiete der Donaumonarchie zu „befreien“, aber selbst in den feinen Ständen feindlichen Landes, in die man eindringen konnte, wollten dessen Bewohner nichts von „Befreiung“ wissen. Weil kamen die Truppen überhaupt nicht, die wollten auf die feste Mauer der österreichischen Befestigung, die in jeder Ausbuchtung den Feind keine Schritt vorwärts kommen ließ. Mehrere große Offiziere verlor die Herr Calvorno, aber mit ungeheuren blutigen Verlusten mühten die Italiener sich immer wieder zurückzuziehen. Dann setzte der Feind ein, aber auch da gelang nichts. Die Österreichler beschränkten sich in der Daulfische auf die Verteidigung, aber wenn sie vordringen, dann war es ein Erfolg und eben hat ihnen ein nach harter Verliererwirkung eingestrichler Vorstoß auf der Hochfläche von Welschberg, in Verbindung mit Offensiv-Unternehmungen an anderen Stellen der Front, einen schönen Sieg gebracht. Vielleicht, daß dieses Vorkommnis den Italienern noch zu einem „Wohlbekannt“ wird. Sicherlich ist das schon bei einem großen Teile des Volkes der Fall, gelegentlich mag auch die Minister ein besseres Weh übernommen haben, wenn sie sehen, wohin das Land geführt werden ist. So stehen die Dinge nach Jahresfrist. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

— Sind alle Ländererben bestellt? Wo dies nicht der Fall sein sollte, wo die Bestellung aus irgend einem Grunde bisher unterblieben ist, vielleicht wegen Mangel an geeignetem Erben, müssen die Besteller sofort in Kenntnis genommen werden. Befehlern vor unterstellten Ländererben werden daher ersucht, dem Magistrat Mitteilung zu machen, aus welchem Grunde die Bestellung unterblieben ist; er wird dann seine Mitwirkung nicht verweigern und auch bei der Zuweisung

von Fußwerk usw. schifflich sein. In diesem Jahre darf nicht ein Quadratmeter Land unbebaut liegen bleiben.

— Gerächt Not bei uns? Nein! Wiederholt hat der Magistrat bekannt gegeben, daß denjenigen Haushaltungen, denen es an Kartoffeln mangelt und die bis zur neuen Ernte mit ihrem Vorrat nicht ausreichen, Bescheid gegeben ist, die Vorräte zu ergänzen. Von dem Angebot des Magistrats ist aber nur in ganz wenigen Fällen Gebrauch gemacht worden, folgebessert sind alle Haushaltungen im Besitze der Kartoffelvorräte, die sie bis zur neuen Ernte benötigen. Es sei nun darauf hingewiesen, daß demnach die bisher vom Magistrat für die Einwohner von Elbingerode reservierten gemehlten Kartoffelvorräte nach auswärts verhand werden, um sie andern Zwecken dienlich zu machen. Wer noch Kartoffeln braucht, melde seinen Bedarf am Montag auf dem Marktplatz an.

— Die gefährdeten Glycerine. Von einem Oberlehrer wird der „Kos. Zig.“ geschrieben: Die Neuzugang der Sommerzeit wird einen für unsere Jugend wohl nicht ganz erziehlenden Nebenerfolg haben: Die Glycerine, die ihnen früher solche Freude machten, werden viel seltener werden, weil sie nun die Schule eine Stunde früher schließt. Der Hygienelehrer bestimmte bekanntlich, daß wenn um 10 Uhr das Thermometer 16 Grad Reaumur gleich 20 Grad Celsius zeigte, der Unterricht um 12 Uhr aussetzen mußte, was aber seit der früheren Zeit nach etwa 10 Uhr erst ist. Da also die Angelegenheit nun geregelt werden muß, so gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder der Minister bestimmt in dem neuen Erlass die Temperatur, die nimmer um 10 Uhr den Schluß der Schule bedingen soll, oder er läßt den Erlass für 9 Uhr zu

Recht bestehen. Am jedem Falle wird eine Neuordnung nicht umgangen werden können.

— Neue Frachtbriefe in Sicht? In der „Zig. d. Ber. d. Eisenbahn-Verw.“ wird der Vorschlag gemacht, an Stelle des hiesigen Doppelformulars einblättrige Frachtbriefe mit eingetragenen Erreuererzeichen einzuführen, wobei zugleich auch der Bedarf daran festgestellt werden könnte. Das vorgeschlagene Frachtbriefmuster läßt erkennen, daß danach die Abfertigung schneller möglich und das Schreibwerk der Eisenbahn vermindert wird; dazu gewährt es eine größere Übersichtlichkeit und würde zu einer beträchtlichen Kostenersparnis führen, die bei dem großen Bedarf an Frachtbriefen wohl ins Gewicht fallen würde.

— Golar. Die Fleischversorgung der hiesigen Einwohnerschaft ist jetzt entgültig geregelt. Es kommen auf jeden Kopf der Einwohnerschaft in der Woche 125 Gramm Fleisch. Auch die Abgabe ist geregelt. Jede Familie hat sich bei einem Fleischer als Händler abnehmer auf Grund ihrer Beskarte in ein Kundenbuch eintragen zu lassen.

— Halberstadt. Der Magistrat gibt bekannt, daß bis zur Einführung der Fleischkarte an jede Person wöchentlich 1 Pfund Fleisch- oder Wurstwaren zu verabsorgen sind. Kinder unter 6 Jahren erhalten nur 1/2 Pfund Fleisch- oder Wurstwaren.

— Dornburg. Der Magistrat hat, um den Beschäftigten beim Eierverkauf entgegenzutreten, für Eier einen Höchstpreis von 2.25 Mark, beim 2.30 Mark für das Mandel festgesetzt und die hierzu erforderliche Genehmigung beim Herrn Regierungspräsidenten beantragt. Außerdem soll der ganze Eier-

verkauf in häßliche Leitung genommen und nicht mehr als 25 Prozent angeführt werden.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag Cantate.
Elbingerode B. Albert.
1/10 Uhr Gottesdienst.
1 Uhr Kinderlehre.
Freitag 1/2 11 Uhr Kriegsgedenkstunde.

Güteprobe: F. Großhuf.
Königsberg 9 1/2 Uhr Gottesdienst, darauf Kinderlehre.

Drahtgeflechte
Garten-Geräte
Spaten, Säufeln,arken, Hacken, Baumjagen, Kosenlecheren
Werkzeuge und Eisenwaren
aller Art empfiehlt
Ernst Lüders Nachf.

Knaben - Waschkleidung

Grosse Vorräte meiner bekannt guten Qualitäten.
Ich empfehle in besonders reichhaltiger Auswahl:

- Wasch-Kittel-Anzüge**
- Schlupf-Anzüge**
- Kieler Blusen**
- Kieler-Drell-Anzüge**
- Wasch-Joppen**
- Schlupf-Blusen**
- Wasch-Schul-Anzüge**
- Wasch-Hosen**
- Sport-Blusen**

Schülermützen == Fliegermützen == Strohhüte == Südwest

Walter Hütter, Elbingerode.

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!

Zweigverein vom Roten Kreuz.
Montag, den 22. Mai 9 Uhr abends
Wittagslieder- Versammlung
im „Waldbhof“.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Bericht betr. Kriegswohlfahrts- pflege.
3. Vorstandswahlen.
Der Vorsitzende: Albert.

Von den Mitgliedern der Kapellen- gemeinden Notschütz, Königshof u. Glend sind an
Kapellengeld
für das Rechnungsjahr vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 18% der Staateinkommensteuer einschließlich der beiden oberen Stufen der finkierten Eiden und 10% der Grund-, Gebäude- und Gemeindefeuer halbjährlich in gleichen Beträgen an den Erheber Sauerbrey zu entrichten.
Elbingerode, den 19. Mai 1916.
Der Kapellenvorstand.
O. G. Großhuf.

Landwehr-Verein
Die Beerdigung des Kameraden
Wilhelm Meinecke
findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt. Antritt 2 1/2 Uhr im Beerdigungsfeld.
Der Vorstand.
ff. Salattunke
empfiehlt F. Edert.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, meiner Kinder treuorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Former
Wilhelm Meinecke
im 53. Lebensjahr am Mittwoch, den 17. Mai aus diesem Leben abzurufen.
Dies zeigen tiefbetäubt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Elbingerode, den 19. Mai 1916.

Wiese
Hellerfingewinkel Elbmaerode, groß 2 1/4 Morgen für 1916, ev. auf mehrere Jahre meistbietend zu verpachten. Offerten mit Preisangebot und Angabe der gewünschten Pachtzeit an
Frau S. Katzenstein Hannover, Schiffgaden 60.

Herzlichen Dank
allen denen, die uns zu unserer Krieggstraunung durch Glückwünsche erfreut haben.
Alfred Kortum u. Frau Henny, geb. Ehrh.
Elbingerode, d. 20. Mai 1916.

Gehet von jetzt ab nur
jeden Mittwoch
nach Wernigerode. Bestellungen werden bis 8 Uhr vormittags entgegengenommen.
Frau Kaye.

Bestellungen auf
Steinkohlen und Anthraziteiformbriketts
bitte bis zum 25. ds. Mts zu machen.
K. Gendrich.

Don Montag, Mittwoch und Freitag trifft ein:
Frischer Schellfisch
bet F. Edert
Riesenscheringe, Heringe in Tomatensauce, Oelsardinen, Anchovis, Bismarkheringe, Sardinen in Oel
empfiehlt **W. Kathe.**

Gießkannen
zu haben bei
Ernst Lüders Nachf. Brockmanns Futterfalt
ist wieder eingetroffen bei
Ernst Lüders Nachf.

Fuhrunternehmer
gesucht zur Abfuhr und Verladung von Fichtenrinde und Rücken von Langholz zur Verladestelle.
Zu melden bei:
F. Moritz Müller,
Elbingerode, „Villa Daheim.“

Tapeten: Lincrusta
Linoleum
Wachstuche
Cocos Felle
Kleister- u. Klebe-
Material
stets grosse Vorräte, Muster aller Artikel bereitwilligst
Tapeten- & Linoleum-Haus
Fr. Dingelstedt & Söhne
Wernigerode, Ottostr. 3.
Fernsprecher 569.

Fahrradmäntel, Fahrradschläuche, Fahrradslaternen, Gummilösung, Bentilgummi, sämtliche Fahrradteile.
Elektrische Taschenlampen
Ersatzbatterien u. Birnen.
Metalldrahtlampen, gute Qualität in allen Kesseln.
Milchentrifugen,
Nähmaschinen
empfiehlt **H. Kensch.**
Schlosserei u. Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. alle Maschinen.

Walдарbeiter
gesucht, zum Fällen von Fichten- nüssen, im Schlag an der Chauffee Drei-Amen-Hohne-Elbingerode zu folgenden Löhnen:
Fällen, Schälen und Rücken pro fm Mark 2.25, Nuzrollen pro rm Mark 1.75, Brennholz pro rm 1.25 zu melden bei:
F. Moritz Müller,
Elbingerode „Villa Daheim“.